Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte = Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 165 — Sonntag, den 23. Oktober 1927 — 45. Jahrgang

Ohne Abrüstung – kein Frieden

Lord Cecil für Einschränkung der Rüstungen — Durchführung der Schiedsgerichtsbarkeit — Gegen die Geheim-Diplomatie — Reform des Völkerbundes

London. In einer Versammlung der englischen Völkerbundsliga hielt Freitag Lord Cecil seine mit so großer Spannung erwartete Rede über

Englands Völkerbundspolitik.

Eingangs betonte Lord Cecil, daß auch er wisse, was die Sicherheit der britischen Inseln für das Gedeihen des Empire bedeute. Ein

dauerhafter Frieden

hänge aber erst von der

allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen ab.

Wie sehr die Rüstungen auch den englischen Steuerzahler belasten, beweise die Tatsache, daß von jedem Pfund Sterling des englischen Steuerzahlers 14 Shilling auf Verpflichtungen aus vergangenen Kriegen oder auf die

Vorbereitung künftiger Kriege entfalle.

Wenn man von Rußland absehe, so sei

England das einzige Land,

dessen Rüstungsausgaben die des Jahres 1913 übertreffen. Dabei sei in den europäischen Gewässern keine Flotte mehr vorhanden, die mit einer Flotte verglichen werden könne, wie sie das Jahr 1914 gesehen hätte. England sollte die Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission des

Völkerbundes in jeder Weise unterstützen,

um die allgemeine Abrüstung tatkräftig zu fördern. Die Welt müsse davon überzeugt werden, daß die Abrüstungsherabsetzungen die Existenz einer Nation nicht mehr gefährden. Im Auslande zeige sich eine starke Bewegung für die

Verwirklichung des Schiedsgerichtsgedankens.

Demgegenüber habe sich England bisher sehr zurückgehalten. Chamberlains Völkerbundsverdienst verdiene Anerkennung. Die englische Regierung aber sollte mehr denn je dafür sorgen, daß der Völkerbund nicht durch Methoden

der alten Geheimdiplomatie unterminiert

werde. Lord Cecil betonte mit Nachdruck, daß der Wunsch mit größerer Freiheit vor seinen Landsleuten die

Wichtigkeit der allgemeinen Abrüstung

vertreten zu können, mit ein Grund seines Rücktritts aus dem Kabinett gewesen sei. Die Abrüstungsfrage sei auch für England von ungeheurer Bedeutung, da ein Krieg an einem Punkte der Welt wahrscheinlich wieder einen Krieg überall bedeuten würde.

Chamberlains idealer Völkerbund

Eine Antwort Macdonalds

London. In der Stadthalle in Colchester fand das alljährliche Austernfest statt, an dem u. a. Chamberlain sowie eine Reihe anderer Persönlichkeiten teilnahmen. Der Chefredakteur Garwin brachte bei dieser Gelegenheit einen Toast auf den Völkerbund aus, dem er bei richtiger Handhabung großen Erfolg prophezeite.

Chamberlain bezeichnete es in seiner Erwiderung als einen Fehler, die bisherigen Taten des Völkerbundes zu unterschätzen. Er sei der Ueberzeugung, daß es heute keine Nation mehr gäbe, die ihre Außenpolitik ohne Rücksicht auf den Völkerbund betreiben könnte. Die Existenz des Bundes habe den Krieg zwar nicht unmöglich gemacht, dieser sei jedoch durch die Existenz und die Tätigkeit des Völkerbundes zweifellos viel schwieriger geworden. Wenn der Völkerbund auf dem richtigen Wege fortfahre, und seine Macht mit Mäßigung und Weisheit anwende, dann werde er in dem gleichen Maße an Einfluß und Macht gewinnen, wie es für die einzelnen Länder mehr und mehr unmöglich würde, der moralischen Achtung der Welt infolge Erklärung eines Krieges oder Ablehnung der Schiedsgerichtsbarkeit zu trotzen. Ohne die große Arbeit des Völkerbundes wäre die wirtschaftliche Wiederherstellung Europas nach dem großen Kriege unmöglich gewesen. Der Bund habe bereits Großes geleistet für den Fortschritt der Nationen, der sozialen Einrichtungen und Bedingungen, sowie für die internationale Zusammenarbeit. Seine hauptsächlichste Aufgabe und der eigentliche Zweck bei seiner Gründung sei aber gewesen, den Frieden der Welt zu erhalten und zu sichern und diesem Ziele müßte alles andere untergeordnet werden.

Macdonald sprach hierauf über die Notwendigkeit des industriellen Friedens. Er betonte, der Schrei nach Produktion habe keinen Sinn, so lange die Produktion nicht mit einem entsprechenden Verbrauch Hand in Hand gehe. Die beiden beteiligten Seiten müßten nun an die praktische Ueberwindung der Schwierigkeiten herangehen und sich mit der Frage beschäftigen, wie in Zukunft eine Zusammenarbeit möglich sei. Er sei überzeugt, daß dieses Ziel erreicht werden müßte.

Der Schiedsspruch im Braunkohlenbergbau

Berlin. Nach fast zweitägigen außerordentlich schwierigen Verhandlungen zwischen den Beteiligten des Lohnkonfliktes des Braunkohlenbergbaues fällte der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter, Professor Dr. Brahn, einen Schiedsspruch, der dahin lautet, daß der Durchschnittstariflohn im Kernrevier 1 mit Wirkung vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit an von 5,20 Mark auf 5,80 Mark, also um 60 Pfennig je Schicht, erhöht wird. Die Lohnerhöhung in den übrigen Kern- und Randrevieren erfolgt im gleichen Verhältnis. Diese Regelung kann erstmalig zum 31. August 1928 gekündigt werden. Die Erklärungsfrist für beide Parteien läuft Sonnabend, nachmittags 16 Uhr, ab.

Von seiten der Bergwerksbesitzer wird erklärt, daß dieser Schiedsspruch eine so „außergewöhnliche“ Lohnerhöhung vorsieht, daß er die Notwendigkeit einer Preiserhöhung unabwendbar mache. Entsprechende Anträge hierauf würden in Kürze an die Organe der Kohlenwirtschaft gelangen.

*

Berlin. Zu dem Schiedsspruch im Braunkohlenbergbau erfahren wir noch, daß über die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiedereinstellung der Arbeiter vor der Schlichtungskammer eine Vereinbarung getroffen wurde.

In der Begründung des Schiedsspruches führt der Schlichter aus, daß die Tariflöhne im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau seit dem 1. November 1926 keine Veränderung erfahren hätten, während die Löhne in anderen Bergbaurevieren in der Zwischenzeit erhöht worden seien, und daß ferner die Löhne anderer Berufsgruppen in Mitteldeutschland zum Teil nicht unerheblich über den bisherigen Tariflöhnen der Bergarbeiter lägen.

Die Streiklage unverändert

Leipzig. Nach einer Mitteilung der Kreishauptmannschaft Leipzig ist auch am Sonnabend morgens die Lage im Streikgebiet der Amtshauptmannschaften Borna, Leipzig und Grimma fast nicht verändert. Mit Arbeitswilligen arbeiten nur die Werke Dora und Helene, in Groß-Zossen sowie Ramsdorf noch weiter, während die Kraftversorgung durch das Großkraftwerk Böhlen und die Landkraftwerke Kulkwitz mit Hilfe der Teno ihren ungestörten Fortgang nimmt. In Kulkwitz hat sich seit dem Einsetzen der Teno nichts besonderes zugetragen. Vielmehr hat die Streikleitung ihre Leute mehr denn früher von der Straße weggezogen. Im ganzen Streikgebiet sind keinerlei Ausschreitungen beobachtet worden. Es herrscht überall Ruhe. Die Streikleitung ist nach wie vor Herr der Lage und sorgt für Disziplin. Trotz der großen Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen in Berlin herausgestellt haben, besteht bei den beteiligten Stellen doch die Hoffnung auf Einigung.

Im Senftenberger Bezirk ist die Lage die gleiche, jedoch hat die Pfännermannschaft den Kohlenförderungsbetrieb wieder aufgenommen, so daß die Versorgung von Krankenhaus und Bahnhof Senftenberg sichergestellt ist. Die Anhalter Werke sind in etwas erhöhtem Maße wieder in Betrieb gekommen. Auf den alten Ilsewerken konnten Renate und Eva ebenfalls stärker betrieben werden. In der Kleinwitzer Gegend hat man Weidmannsheil wieder stillgelegt, weil die Arbeitswilligen herausgeholt worden sind. Im Nordwesten des Reviers ist die Grube Wilhelm bei Beutersitz in kleinem Umfange wieder in Betrieb gesetzt worden. Bei den im Kreise Hoyerswerda gelegenen Werken konnte die Grube Werminghof nicht wieder in Betrieb gesetzt werden. Das gleiche gilt für Klara III.

Polens Finanzberater

Die Vollmachten des Herrn Dewey.

Die polnische Anleihe ist bald nach der Auslegung auf der Auslandsbörse stark überzeichnet worden. Wieder ein Grund mehr für die Anhänger des gegenwärtigen Systems, um auf das „Vertrauen“ hinzuweisen, welches die Regierung Pilsudski genießt. Wenn man die Dinge so darstellt und sich einfach auf ein Vertrauen stützt, welches nach Ansicht selbst einiger Anhänger Pilsudskis ziemlich umstritten ist, so ist dies höchst einfach, bedarf keiner kritischen Würdigung. Mit Ausnahme der Rechtsopposition sind sich alle Wirtschaftsführer Polens darüber einig, daß die Anleihe eine Notwendigkeit war. Etwas anderes ist es schon, nachzuprüfen, ob die Bedingungen so harte sein mußten, wie sie Polen auferlegt wurden. Darum geht jetzt der Streit und bei näherer Nachprüfung dieser Bedingungen ergibt sich, daß die Regierungsanhänger absolut keinen Grund haben, über das Vertrauen des Auslandes zu sprechen, denn in Wirklichkeit ist die Einsetzung eines ausländischen Beraters als Chef der Bank Polski die **Einsetzung eines unbeschränkten Finanzdiktators,** der obendrein noch Ausländer ist und wenn zwischen ihm und der Regierung über die Verwendung der Anleihe keine Einigkeit erzielt wird, soll wiederum zum Gutachter ein weiterer Ausländer angerufen werden, der den Streit schlichtet. Mit diesen Bedingungen hat sich die gegenwärtige Regierung eines Teils ihres **souveränen Rechts über die polnische Staatlichkeit begeben** und unter solchen Voraussetzungen kann man schwerlich davon reden, daß die Anleihe ein Vertrauensvotum für den heutigen Kurs in Polen ist.

Wir haben nicht die Absicht, eine scharfe Kritik an diese Bedingungen zu knüpfen, denn jedem Einsichtigen ist es klar, daß wer Anleihen nimmt, sich auch Verpflichtungen auferlegen lassen muß, die ihm in seiner Finanzfreiheit beschränken. Darum sollten aber auch die Regierungsanhänger etwas vorsichtiger sein und nicht in Lobhudeleien ausbrechen, die gerade mit Rücksicht auf die Bedingungen gar nicht am Platze sind. Dem polnischen Staatsbürger kann es aber nicht gleichgültig sein, welche Rechte Ausländern in Polen gewährt werden, zumal wir ja wissen, wie unsere „Hundertprozentigen“ über ausländischen Einfluß denken. Gewiß ist das Kapital international, aber in keinem Staat hat man so weite Vollmachten einem Einzelnen gewährt, der zufällig der Repräsentant einer ganzen Reihe von Banken ist, dann zugleich auch Treuhänder der polnischen Banken gegenüber der Regierung und hierin sehen wir gewisse Gefahren für die Zukunft. Es mag ja sein, daß sich die gegenwärtigen Machthaber mit diesen Bedingungen abfinden und daß man ihnen seitens des „Beraters“ keine Schwierigkeiten bereiten wird. Aber der heutige Kurs ist nicht ewig, die Regierung gleichfalls nicht und kommen neue Kabinette, so ist es durchaus möglich, daß sich zwischen ihnen und dem Berater Konflikte ergeben, die den ganzen Staatsapparat lähmen können. Das ist es, wofür wir uns nicht begeistern können und die auch den Lobrednern des heutigen Kurses zu denken geben sollten. Sie sind es ja, die bei jeder Gelegenheit eine scharfe Kritik anlegen, wenn es sich um Einflüsse aus dem Auslande handelt und hier müssen sie sehen, daß mit der Anleihe gleichzeitig auch ein Finanzdiktator kommt, gegen den sich alle früheren Regierungen gewendet haben und aus diesem Grunde auch auf die Anleihen verzichten mußten.

Der ausländische Berater als solcher ist ja an sich noch keine so bedeutende Persönlichkeit, auch andere Staaten haben sich solche Berater gefallen lassen müssen. Aber jeder wird zugeben müssen, daß noch kein Land sich selbständig so vieler Rechte begeben hat, die Bedingungen für keinen anderen Staat so harte sind, wie sie jetzt Polen auferlegt bekam. Nicht von der Person des Finanzberaters soll also hier die Rede sein, sondern von den Rechten, die ihm eingeräumt wurden. Und mit dieser Rechtseinräumung sind auch verschiedene Gesetzesänderungen verbunden, von denen wir erst durch die Veröffentlichung des Dekretes über die Anleihe durch den Staatspräsidenten näheres erfahren. Zunächst darf die Regierung nichts unternehmen, bevor sie den Berater in finanziellen Dingen nicht gehört hat, es heißt da ausdrücklich, **„jede Verfügung über die Summen in der Bank Polski wird die Ermächtigung oder Gegenzeichnung durch den Berater erfordern“.** Und da ja alle Gelder also Einnahmen aus der Anleihe in die Bank Polski fließen, so ist der Informator beziehungsweise der ausländische Berater Herr über alle Finanzen Polens. Denn so heißt es an einer anderen Stelle, **wenn über die Verwendung zwischen Regierung und Berater keine Ein-**

gung erzielt wird, soll ein Schiedsgericht eingesetzt werden, dessen Vorsitzender wiederum ein Ausländer sein muß, der den Streit zwischen Regierung und Finanzberater schlichtet. Ja selbst die Stabilisierung des Zloty soll von der Gnade dieses Finanzberaters abhängig sein. Bekanntlich soll eine Reserve von 75 Millionen angelegt werden, die der Sicherung des Zlotykurses gelten soll. Aber wann stabilisiert wird, bestimmt nicht die Regierung, sondern sie muß sich **das Einverständnis des Beraters einholen,** den sie erst von der Notwendigkeit überzeugen muß. Und wenn sie ihn nicht überzeugt, so erhält sie zur Stabilisierung eben keine Gelder aus dem Reservefonds.

Wir haben die Steuerpolitik der Regierung und nicht nur der gegenwärtigen nicht für eine besonders günstige gehalten, wenn man ihre Einflüsse auf die Wirtschaftsentwicklung betrachtet. Sie wird nach den uns auferlegten Bedingungen eine Aenderung erfahren, die wiederum einigen Wünschen des Finanzberaters obliegt. Der Betrag, der zur Kreditgewährung in Höhe von 135 Millionen Zloty aus der Anleihe ausgeschieden wird, ist wiederum **ganz im Besitz des Finanzberaters,** denn die hieraus erteilten Kredite dürfen nur **„im Einvernehmen mit dem Berater nach mit ihm festgesetzten Grundsätzen und Richtlinien gewährt werden"** und da die Einahmen, wie bereits erwähnt, alle auf die fiskalischen Agenten für spezielle Rechnung des Finanzberaters fließen, so ist deren Verwendung ganz von seinen Launen abhängig. Und wo immer wir in unserer Finanzpolitik hinsehen, überall tritt uns die Person des Beraters entgegen, dem eine Souveränität eingeräumt wurde, wie sie sich früher hätte kaum jemand träumen lassen. Ob Budget oder Zoll, alles ist vom Willen des Finanzberaters abhängig, abgesehen davon, daß sich unsere Ausgaben mit einem Schlage eben wegen dieser Anleihe jährlich um 300 Millionen erhöhen.

Die Nützlichkeit der Anleihe wird nicht bestritten, wie weit sie auf Grund der hier dargelegten Bedingungen auch erfolgversprechend ist, kann im Augenblick nicht beurteilt werden. Wir erhalten die Anleihe und müssen auch deren Bedingungen schlucken. In diesen Betrachtungen liegt auch kein Vorwurf gegen die Regierung, deren schwierige Situation wir ja aus dem Verlauf der Verhandlungen oft kennen lernten und nachdem heut die Bedingungen, wenn auch noch nicht alle, offen liegen, kann man erst verstehen, wie sie geworden wären, wenn die Regierung nicht eine solche Hartnäckigkeit bei der Unterzeichnung an den Tag gelegt hätte. Und diese Nebenerscheinungen der Anleihe sind es, die bezüglich des Vertrauens gewisse Schranken setzen. Mit Recht wird immer wieder gefragt, wenn das Vertrauen zu Polen so groß ist, warum dann diese harten Bedingungen, die man bisher keinem anderen Staate zugemutet hat. Es muß auch den Lobhudlern der Regierung klar sein, daß man Vertrauen, mit Diktaten belegt, nicht zu „Errungenschaften" des heutigen Kurses zählen darf. Schließlich ist es ja Aufgabe der Regierung, zu zeigen, daß sie sich trotz der Bedingungen gegenüber dem Finanzberater souverän fühlt. Alles andere wird uns ja erst die Zukunft lehren. Aber wenn wir aus den Bedingungen die Schlußfolgerungen ziehen, so haben wir keinen Finanzberater, sondern einen ausländischen Finanzdiktator erhalten und das ist die Kernfrage der ganzen Anleihe.

Der Chorzow-Konflikt

Interpretationsklage der deutschen Regierung im Haag.

Berlin. Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung besteht eine Meinungsverschiedenheit über die Auslegung des Urteils des ständigen internationalen Gerichtshofes im Haag vom 25. Mai 1926, betreffend die Stickstoffwerke in Chorzow hinsichtlich der Rechtmäßigkeit der Eintragung der oberschlesischen Stickstoffwerke im Grundbuch von Kattowitz. Zur Klärung dieser Meinungsverschiedenheit hat die deutsche Regierung bei dem Haager Gerichtshof eine Klage eingereicht.

König Fuad bei Briand

Paris. Freitag Abend gab Außenminister Briand am Quai d'Orsay zu Ehren König Fuads von Aegypten ein Bankett, an dem auch der Präsident der Republik, das gesamte Kabinett, die Präsidenten von Kammer und Senat und das diplomatische Corps teilnahmen.

Rückkehr Carols nach Rumänien?

Paris. Havas berichtet, daß Nachrichten aus Bukarest zufolge rumänische Politiker nach Frankreich abgereist seien, um eine Begegnung mit dem Prinzen Carol herbeizuführen, dessen Rückkehr nach Rumänien ins Auge gefaßt sei, da einige Vorbedingungen hier erfüllt seien.

Diese Nachricht wird durch das „Oeuvre" bestätigt. Das Blatt will aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß der vom 27. bis 30. Oktober tagende Kongreß der rumänischen nationalen Bauernpartei sich für die Rückkehr des Prinzen Carol nach Rumänien aussprechen werde. Vertreter dieser Partei hätten bereits mit Carol verhandelt und als einzige inzwischen bereits erfüllte Bedingung für die Wiedereinsetzung auf den Thron die Trennung von Frau Lutesku gestellt. Bratianu fühle sich nicht mehr seiner Stellung sicher. Er habe dieser Tage mit der Königin-Mutter Maria, die sich nach Paris zu ihrem Sohn habe begeben wollen, eine heftige Auseinandersetzung gehabt. Bratianu habe befürchtet, von ihr verraten zu werden, und mit der Ausrufung der Republik gedroht.

Kabinettskrise in Jugoslawien

Belgrad. Die Stellung der südslawischen Regierung gilt infolge der Forderungen der Demokraten als erschüttert. In der Nacht zum Sonnabend hat sich ein Ministerrat mit der Lage beschäftigt. Es wurde die Bildung einer aus mehreren Ministern bestehenden Kommission beschlossen, die in kürzester Zeit den Personalabbau in den Aemtern durchführen soll. Dadurch hofft man, den Wünschen der Demokraten entgegen zu kommen und so eine Regierungskrise zu vermeiden.

Der unruhige Balkan

Belgrad. Im jugoslawischen Außenministerium werden die Gerüchte jetzt bestätigt, daß es ein mazedonisches Komitee ist, das sich die Ermordung des jugoslawischen Königs, der jugoslawischen Gesandten in Paris und Athen zum Ziel gesetzt hat.

Nach Meldungen aus Monastir sind grichische Grenztruppen mit mazedonischen Komitatschis bei dem Ort Njivica in ein lebhaftes Feuergefecht geraten, wobei auf beiden Seiten Tote und Verwundete zu beklagen sind. Die auf griechisches Hoheitsgebiet vorgedrungenen Komitatschis haben den Gemeindevorsteher des Ortes festgenommen und entführt. Auf die Ergreifung der geflüchteten Komitatschis wurde eine Belohnung von 40 000 Franken ausgesetzt.

Aussperrung in der Tabakindustrie?

Berlin. Nach einer Meldung der Morgenblätter haben Tarifkommission und Vorstand des Reichsverbandes deutscher Zigarrenhersteller e. V. beschlossen, allen in der Tabakindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen am Sonnabend, den 29. Oktober, zum 12. November zum Zwecke einer Aussperrung zu kündigen und zwar deswegen, weil ein Teil der Zigarrenarbeiter, u. zw. in Leipzig, Breslau und Bünde i. Westf., in einen tarifwidrigen Streik eingetreten ist.

Personalwechsel in der Pariser Sowjetbotschaft

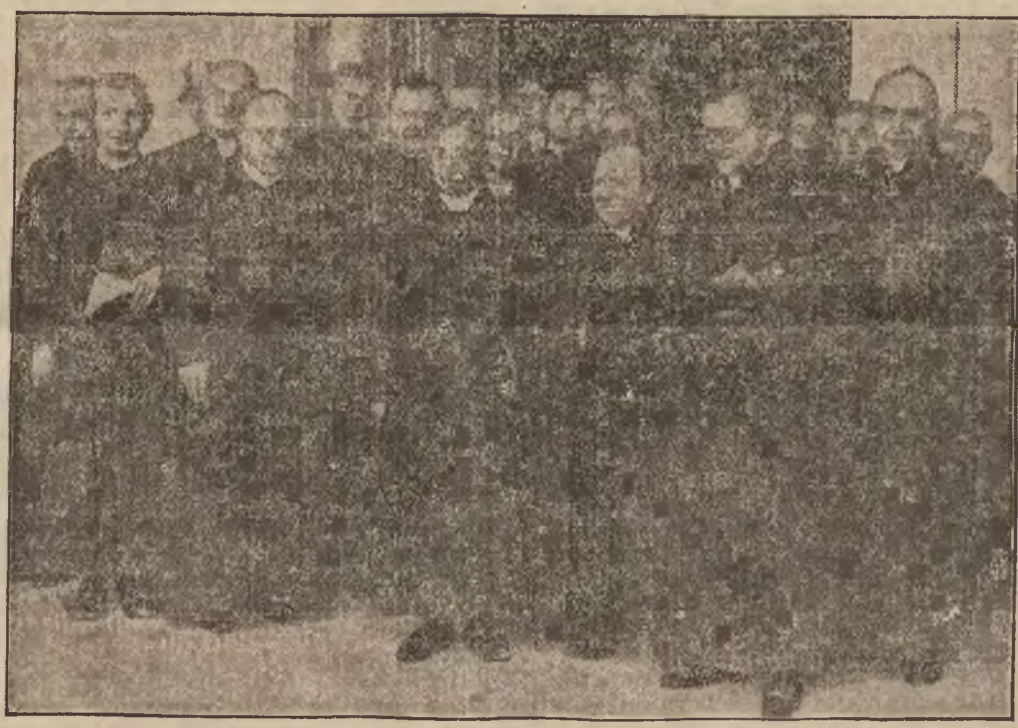
Paris. Der Handelsvertreter der Sowjetregierung in Paris, Piatakoff, verläßt seinen gegenwärtigen Posten, bleibt aber in seiner gegenwärtigen Eigenschaft als erster Botschaftsrat in Paris. Zum zweiten Botschaftsrat der Sowjetregierung wurde der gegenwärtig der Botschaft in Tokio zugeteilte Botschaftsrat Besedowski ernannt, der eine Zeitlang die ukrainische Sowjetrepublik in Wien und Berlin vertrat. Er wird gleichzeitig mit dem neuen Sowjetbotschafter Dogalewski in Paris eintreffen, dessen Ankunft bis Mitte Dezember erwartet wird. Piatakoff wird bis dahin intermistisch die Botschaftsgeschäfte führen.

Verschärfter Kriegszustand in Peking

Peking. In Peking herscht verschärfter Kriegszustand. Die Polizei ist angewiesen, alle Straßenpassanten während der Nachtstunden nach Waffen zu durchsuchen. Die Ausländer sind bisher unbehelligt geblieben. Die Kriegslage ist unverändert. Die Tschangtsolintruppen halten die Eisenbahnlinien, während fliegende Abteilungen der Fengarmee die Tschiliprovinz beunruhigen.

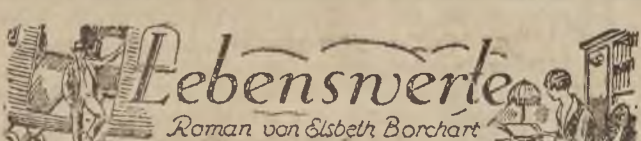
Kommunisten-Razzia in Frankreich

Paris. Bei den Mitgliedern der kommunistischen Partei in Reims wurden Freitag Haussuchungen vorgenommen, die zu einer Anklageerhebung gegen Vorstoßes gegen die Pressegesetze und das Gesetz über Anarchisten und antimilitärische Umtriebe führen sollen. Auch in Angouleme ist eine Haussuchung vorgenommen worden, die zur Beschlagnahme von Dokumenten, kommunistischen und antimilitärischen Schriften führte, die in den benachbarten Garnisonen verteilt werden sollten. Unter der Arbeiterbevölkerung der Stadt und Umgebung soll große Erregung herrschen.



Der erste japanische Bischof in Rom

Dr. Kiyunosuke Hayasaka, der erste japanische Bischof, ist in Rom eingetroffen und wird am 30. November vom Papst die Weihe erhalten. Seine Diözese wird Nagasaki sein.



22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Was war das für eine Episode?" fragte Hilde mit Interesse.

„Ich will Ihnen die Geschichte erzählen. Wollen wir nicht zusammen die Linden hinunter gehen?"

Als Hilde jetzt neben der frischen, lustigen Studentin einherging, hatte sie ein angenehmes, halb unbewußtes Empfinden. Sie glaubte, es wäre der Hauch der Heimat, der ihr aus dem Mädchen entgegenwehte, und der sie so sympathisch berührte, oder auch deren humor- und geistvolle Art zu plaudern. Jetzt erzählte sie soeben die Geschichte von Reinhardt. Einmal hatte der Professor eine Dame, die sich widerrechtlich in eine Vorlesung eingeschlichen hatte, in seinem Auditorium bemerkt. Da war er vom Katheder aufgestanden, zu ihr hingegangen, hatte sich höflich vor ihr verbeugt, ihr galant seinen Arm gereicht und sie unter dem Gaudium der anderen hinausgeführt. Stumm und würdig, als wäre nichts geschehen, war er darauf an seinen Platz zurückgekehrt und hatte seinen Vortrag gehalten.

Eva von Schenk schilderte diese Szene so urkomisch, daß Hilde herzlich lachen mußte. Schließlich konnte sie sich aber doch nicht enthalten, die brüske Art des Professors, die Dame dem Gespött der anderen preiszugeben, zu tadeln. Eva meinte jedoch, er wäre nur gerecht verfahren. Nun gab es wieder ein kleines Wortgeplänkel, wobei Hilde die andere wegen ihrer Schwärmerei für Reinhardt neckte. Sie selbst konnte diese Schwärmerei nicht recht begreifen, noch viel weniger teilen.

So vertieft waren beide in ihre Unterhaltung, daß sie des Weges nicht achteten, bis sie das Brandenburger Tor längst hinter sich hatten und schon der Potsdamer Straße zuschritten.

„Mein Himmel!" rief Eva von Schenk, plötzlich stehen bleibend, „ich muß ja nach dem Nordwesten."

„Vorläufig erst einmal nach der Lützowstraße. — Sie machen mir die Freude, nicht wahr?" bat Hilde. „Wir müssen als Kommilitoninnen doch gute Kameradschaft halten."

„Topp — es gilt." Kräftig schüttelten sie sich die Hände, und Eva ging mit Hilde. Unterwegs erzählte Hilde, durch welchen Umstand sie in die Pension gekommen war. Nur was sie von Helgendorf fortgetrieben hatte, verschwieg sie; dazu war die Bekanntschaft noch zu kurz.

Die Zeit verging wie im Fluge. Erst als Eva von Schenk mit Hildes Versprechen, sie ebenfalls in ihrer „Bude" aufzusuchen, weggegangen war, kam Hilde zum Bewußtsein dessen, was sie heute erlebt hatte, und sie fühlte sich beglückt, wie selten.

*

Wochen waren vergangen, und Hilde war noch immer in Berlin, obgleich Tante Liane noch nicht dahin zurückgekehrt war. Es war ein Hinziehen von einer Woche bis zur anderen gewesen, bis die Tante eines Tages schrieb, daß vor Weihnachten an ihr Nachhausekommen nicht zu denken sei. Ihre Tochter, die zwar außer Lebensgefahr wäre, fühle sich zu schwach und angegriffen, als daß sie sie verlassen könnte. Sie riet Hilde darum, vorläufig nach Helgendorf zurückzukehren und nach Weihnachten, wenn wieder alles im alten Geleise liefe, wiederzukommen.

Hild bekam einen heißen Schreck.

Sie fühlte, daß sie außerstande war, alles zu opfern und hinzugeben. Sie war in den sechs Wochen, die sie in der Pension verlebt hatte, zu einer Selbständigkeit und Sicherheit gereift, und fühlte sich mit ihrem jetzigen Leben so tiefinnerlich verwachsen, daß sie das alte nicht mehr dafür eintauschen mochte. Nun sah sie sich aus ihrem Traum gerissen und empfand die Enttäuschung, die das Erwachen ihr bereitete. Zum Weihnachtsfeste hatte sie ihre Lieben wohl in Helgendorf besuchen wollen, aber bis dahin waren noch vier Wochen Zeit. Den Vater zu bitten, sie noch bis dahin hier zu lassen, wagte sie nicht. Sie hätte ihm sonst von ihren Studien, ihrem Universitätsbesuch sprechen müssen, und das würde erst recht das Kind mit dem Bade ausgeschüttet haben. Sie hatte zu niemandem außer den nächststehenden von diesen Studien gesprochen. Auch die Bekannten Tante Lianes, die sie höflichkeitshalber einige Male aufgesucht hatte, wußten darum nicht. Nur Frau Gerber machte eine Ausnahme und Eva von Schenk. In der letzteren hatte sie bald eine liebe Freundin gefunden, die ihre Interessen verstand, und mit der sie rückhaltlos darüber sprechen konnte.

Der enge Horizont, der früher ihr Denken und Empfinden begrenzt hatte, erweiterte sich zusehends. Ferne Gesichtspunkte taten sich vor ihr auf; sie sah himmelanstrebende Höhen und unergründliche Tiefen. Ein Chaos von Gedanken entstand in ihrem suchenden Geiste.

Von zwei Seiten kam ihr dieser Zwiespalt. Einmal von ihren philosophischen Studien und zweitens durch den geistigen Verkehr mit den beiden Männern — dem Bruder und Wolf Reinhardt. Sie konnte sie beide gut in einem Atemzuge nennen, denn sie hatte längst erkannt, daß zwischen den Freunden was innere Anschauung und Grundsätze betraf eine seltene Uebereinstimmung herrschte. Und je mehr sie in diese Ansichten eindrang, desto tiefer und schmerzlicher empfand sie es: Du gehörst nicht zu ihnen, es ist eine andere Weltanschauung, der sie huldigen. Sie wußte es längst, daß Reinhardt auf der Universität auch über Darwins Theorie las, und daß er ein begeisterter Anhänger derselben war. Sie, der dieses Gebiet bisher gänzlich fremd gewesen, begehrte Einlaß, und Reinhardt gewährte ihn ihr, wenn auch nur in Umrissen und beschränktem Maßstabe.

Reinhardt hatte längst mit scharfem Blick die geistigen Befähigungen Hildes erkannt. Mit Beschämung gedachte er jetzt öfter seines ersten Urteils. Er hatte nie viel von der Klugheit der Frauen gehalten, und diejenigen, die sich herausheben wollten, „emanzipiert" — „sich selbst überschätzend" wohl gar ganz grob „verrückt" genannt. Nun machte er auf einmal die Entdeckung, daß ein junges anmutiges Weib sich mit geistigen Interessen beschäftigen konnte, ohne gerade Blaustrumpf zu sein. Wenn auch vieles, was sie aussprach, zuweilen noch unreif und naiv zum Vorschein kam, viele ihrer Gedanken und Aussprüche noch der innerlichen Kraft entbehrten, sie waren doch da.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

-o- **Meisterprüfung.** Bei der in den Räumen des Landratsamtes in Katowice unter Vorsitz des Starosten Dr. Seidler stattgefundenen Meisterprüfungen bestand die Meisterprüfung im Schuhmacherhandwerk August Hatiewicz aus Siemianowice.

=i= **Gehilfenprüfung.** Unter Vorsitz des Prüfungsmeisters Srola, Scharlei und eines Beauftragten der Handwerkskammer, fand am 20. d. Mts., die Gehilfenprüfung im Friseurgewerbe statt. Es bestanden: Bryzgulla und Rudzki aus Siemianowitz, Zur, Michalkowitz und ein Prüfling aus Scharlei, sämtlich mit dem Prädikat „gut“.

=i= **Den Sonntagsdienst für Apotheken** versieht heute die St. Barbara Apotheke.

=o= **Wozu sind die Betriebsräte da?** Aus Kreisen der Betroffenen wird uns berichtet, daß der Betriebsrat Materne des Ficinusschachtes über seine Stellung eine merkwürdige Auffassung hat. Beeinflußt von einer Stelle, die ihr Licht besonders glänzen lassen will, versuchte Materne die Belegschaft des Ficinusschachtes zu zwingen, sich von ihrem Lohne an der letzten Lohnzahlung 1 Prozent für die Ueberschwemmten in Galizien abziehen zu lassen. Ein großer Teil der Arbeiter wies diese Zumutung zurück. Diesen drohte M., daß er dafür sorgen wollte, daß sie bei der nächsten Reduzierung als erste abgebaut werden. (Hier scheinen die Merkmale der Nötigung, siehe Strafgesetzbuch, vorzuliegen.) Wir stehen auf dem Standpunkt, daß den durch die Ueberschwemmung Geschädigten nach Möglichkeit geholfen werden muß. Daß aber ein Betriebsrat durch Drohungen ein glänzendes Ergebnis zu erzielen versucht, dürfte nicht zu seinen Obliegenheiten gehören.

Hasenbraten. Vor der Zubereitung eines Hasens muß man sich darüber klar sein, ob es sich um ein junges oder altes Tier handelt. Hierfür hat man beim Hasen ein untrügliches Zeichen in den Ohren oder Löffeln. Lassen sich dieselben leicht einreißen, so ist das Tier jung; man lasse es darum nur mäßig abliegen, nie braucht es gebeizt zu werden. Der alte Hase muß dagegen gründlich abliegen und gebeizt werden. Der Hase wird von allen Fasern und Fleischhäuten befreit, tüchtig gespickt und mit Wurzelwerk, Zwiebel und Gewürzen, Pfeffer, Neugewürz und Lorbeerblatt, mit einigen Wacholderbeeren unter Beigabe von Butter und Fett gedünstet, bis er fast weich ist, dann bei starkem Feuer rasch und kurz gebräunt und mit dem passierten Bratensaft zu Tisch gegeben, oder es wird knapp vor dem Servieren etwas leichter saurer Rahm, den man mit ganz wenig Mehl absprudelt, mit dem Bratensaft aufgekocht.

Wieder ein schweres Autounglück, dem ein Siemianowitzer Bürger zum Opfer fiel. Das Lastauto vom Ficinusschacht hatte einen schweren Transport nach Königshütte. An der Unterführung in Chorzow vor der Gräfin-Lauragrube rannte es gegen die Mauer, wobei der Chauffeur, Feuerwehrmann Wollny, buchstäblich zerquetscht wurde. Er verstarb im Lazarett.

=i= **Grubenunfall.** Durch Einrauben einer Abbaustrecke in der Abteilung Ostfeld der Richterschächte, sind fünf Mann eines Pfeiler-Abschnittes abgeschlossen worden. Nach mehrstündigen Arbeiten, konnten diese wieder befreit werden und kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

=o= **Probealarm der freiwilligen Feuerwehr.** Am Donnerstag, den 20., nachm. 5 Uhr, erfolgte im Beisein des Wojewodschafts-Inspektors Pachelski und des Kreis-Feuerwehr-Lösch-Inspektors Baron ein Probe-Alarm der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Angenommen war ein Brand der Schule in Zadzawia. Da die Sirene der Feuerwehr zu schwach ist und die Sirenen von Hütte und Grube schwiegen war die Beteiligung der Feuerwehrleute schwach, was auch von beiden Herren in der Kritik beanstandet wurde. Beanstandet wurde auch die Unzulänglichkeit der veralteten Spritze, die für einen Ort mit so hoher Einwohnerzahl nicht mehr ausreichend ist. Hoffentlich verhilft der Fonds bald zu einer großen Motorspritze. Am Abend fand eine Monatsversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, die sehr gut besucht war. Da der erste und zweite Vorsitzende fehlten, eröffnete der Beisitzer Pronobis die Versammlung. Infolge Abwesenheit der beiden Vorsitzenden konnte die Tagesordnung keine Erledigung finden. Besprochen wurde nur das am Sonnabend, den 22. d. Mts., im Saale des Gasthauses Uche stattfindende Tanzvergnügen.

Kindesmord. Auf dem Felde, unter einem Kohlenschutthaufen, hinter der Fitznerstraße 11, wurde Freitag 7 Uhr, die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Leiche, ein Mädchen, mußte gleich nach der Geburt verscharrt worden sein, da sie noch vollständig frisch und gut genährt aussah. Die Polizei fahndet nach der unnatürlichen Mutter.

-o- **Der gestrige Wochenmarkt** war von den Händlern schlecht beschickt. Der Besuch seitens der Käufer war etwas besser als an den vorhergehenden Wochenmärkten, ließ aber in der zweiten Hälfte des Vormittags nach. Wie immer war das Obst reichlich vertreten; schöne große Aepfel wurden mit 1 Zloty 3 Pfund angeboten. Birnen mit 60 Groschen pro Pfund. Pilze die ziemlich reichlich angeboten wurden, wurden viel gekauft. Tomaten waren immer noch mit 60 Groschen pro Pfund zu haben, frische Oberrüben 3 Stück für 25 Groschen, Blumenkohl von 40 Groschen pro Stück aufwärts, Spinat mit 20 Groschen pro Liter, Rosenkohl mit 60 Groschen pro Liter. An lebendem Geflügel wurden angeboten Hühner zu 4 Zloty, schlachtreife Enten mit 6 Zloty, Gänse von 10 Zloty aufwärts pro Stück. Die amtliche Preistafel zeigte keine Veränderungen.

=i= **Standesamtliche Nachrichten.** In der letzten Woche vom 15. bis zum 21. d. Mts. sind 15 Neugeburten angemeldet, und zwar 8 männlichen und 7 weiblichen Geschlechts. Es sind gestorben: Alfons Cwiklinski, 11 Monate alt; Antoni Barton, 3 Jahre alt, Marie Schumann, geb. Staniek, 43 Jahre alt; Anna Hedwig Ulbrich, 19 Stunden alt; Arbeiter Stanislaus Kubiak, 57 Jahre alt; Maschinist Robert Dolina, Maschinist, 54 Jahre alt; Alois Gerhard Czechowski, 7 Monate alt; Fabrikarbeiterin Terese Wyra, 23 Jahre alt; Hütteninvalide Josef Mrukwa, 60 Jahre alt, Magdalene Suczak 4 Monate alt; Grubeninvalide Kasper Fogel, 78 Jahre alt; K. Markowska, geb. Remer, 67 Jahre alt.

=i= **Billige Bücher.** Der Gutenberg-Verlag in Warschau empfiehlt mit dem heutigen Inserat sehr billig die große illustrierte Ausgabe von Werken, Alexander Dumas und es sind in der Tat erstklassige Prachtwerke, die durch den Verlag zum Versand gelangen. Die Bedingungen sind sehr günstig, so daß jeder nach geistigen Schätzen trachtende Bücherfreund die günstige Gelegenheit ausnutzen müßte, um seinen Bücherschatz zu vergrößern. Die erste Ausgabe kann in unserer Geschäftsstelle, Beuthenerstraße 2, eingesehen werden. Alles Nähere siehe heutiges Inserat.

-i- **Die Kammerlichtspiele** bringen bekanntlich den Film „Primanerliebe“ zur Vorführung, über den wir uns schon in unserer Freitagnummer besonders geäußert haben. Da dieser Film wirklich etwas ganz besonders Lehrreiches bietet, können wir den Besuch nur empfehlen.

Die Antwort der Mittelschullehrer

Im Kattowitzer Stadtparlament gab es wegen der Stellungnahme der deutschen Gemeinschaft über die Abschaffung der unteren Klassen in den Mittelschulen ein großes Hallo von seiten aller polnischen Klubs. Die Deutschen protestierten entschieden gegen eine ev. Abschaffung der unteren Mittelschulklassen und nach dem sie im Kattowitzer Rathause in der Mehrheit sind, brachten sie den Magistratsantrag der von der Beseitigung dieser Klassen sprach, zum Falle. Die polnischen Vertreter haben daraus eine Prestigesache gemacht, verließen die Sitzung und nahmen einen Entschluß an, in welchem zum Ausdrucke gebracht wurde, daß der Beschluß der Deutschen als eine „Provokation“ aufzufassen ist und mache den polnischen Ratsklubs das Weiterverbleiben im Stadtparlament unmöglich. Seit dieser Zeit bleiben die Polen den Sitzungen fern und die polnische Presse wußte bereits zu berichten, daß die Auflösung des Kattowitzer Stadtparlaments eine beschlossene Sache ist.

Am vergangenen Sonntag fand in Kattowitz ein Lehrertag aller an den schles. Schulen wirkenden Mittelschullehrer statt. Ueber die Abschaffung der unteren Klassen in den Mittelschulen referierte der Gymnasialdirektor Londynski aus Myslowitz, der die Abschaffung der unteren Gymnasialklassen im Namen aller Mittelschullehrer auf das entschiedenste verwarf. Direktor Londynski hob besonders hervor, daß er das nicht etwa im Interesse der Gymnasiallehrer tue, sondern im Interesse der Schüler und der Schulen. Die Volksschule kann niemals als eine Vorbereitungsschule für die Mittelschule gelten, weil die Aufgaben beider Lehranstalten grundverschieden sind. Er gebe zu, daß in Frankreich und Amerika die unteren Klassen in den Mittelschulen abgeschafft waren, doch waren die Erfahrungen, die dabei gemacht wurden derart, daß man überall die unteren Klassen in den Mittelschulen wieder einführte. Aber selbst in Polen haben wir Beweise ansammeln können, die eine deutsche Sprache für die Beibehaltung der unteren Mittelschulklassen sprechen. In Lemberg wurden 345 Kandidaten aus der Volksschule vorgeführt. Von diesen haben für die höhere Gymnasialklasse nur 7 Kandidaten die Prüfung bestanden, während 338 Kandidaten durchgefallen sind. — Da haben also die polnischen Ratsklubs die Antwort aus einem autoritativen Munde, von einem polnischen Gymnasialdirektor. Als sich der Leiter des Wydzial Oswiecenia Publicznego der schlesischen Wojewodschaft, Dr. Rengorowicz diesen Ausführungen wiedersetzen wollte, kam es zum scharfen Wortwechsel, worauf Dr. R. mit einem Schulinspektor den Lehrertag verließen. Dieser Vorfall konnte die Mittelschullehrer nicht beirren und sie nahmen einstimmig den Beschluß an, in welchem gegen die Abschaffung der unteren Mittelschulklassen protestiert wurde.

Die Deutschen Ratsklubs im Kattowitzer Stadtparlament, die den Antrag des Magistrats zum Falle brachten, haben im Interesse der Mittelschüler und der Mittelschulen gehandelt. Das hat Gymnasialdirektor Londynski in seinem Referat auf dem Lehrertage besonders unterstrichen. Die Polnischen Ratsklubs, die die Auflösung des Stadtparlaments von langer Hand vorbereitet haben, nahmen diese Stellungen der Deutschen zum Anlaß, um dem Stadtparlament mit der deutschen Mehrheit den Garaus zu machen. Sie wollen eben regieren, gleichgültig, ob sie die Mehrheit hinter sich haben, oder nicht und daher fühlen sie sich „provoziert“.

=i= **Mittel-Kino.** Das Mittel-Kino, Wandastraße 6, bringt bis einschließlich Montag einen wirklich erstklassigen Film zur Vorführung, der die „Blutsbrüderschaft“ betitelt wird, und beim vorjährigen Filmpreisausschreiben als einer der besten Filme prämiiert wurde. Zusammenfassend muß über „Blutsbrüderschaft“ gesagt werden, daß dieser Film in seiner Anlage wie Durchführung zu den vollendetsten Schöpfungen gehört, die bisher über die Leinwand liefen. Der Besuch dieses Kinos ist des erstklassigen Films wegen sehr zu empfehlen. Näheres siehe Inserat.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 23. Oktober 1927:

6 Uhr: Für die Parochianen.

7½ Uhr: Für ein Jahrkind Tadäus Fichna.

8¼ Uhr: Für die Verstorbenen aus der Familie Zromek und Pramor.

10¼ Uhr: Auf die Intention der Schuhmacher- und Sattler-Innung.

Montag den 24. Oktober 1927:

1. hl. Messe für das Brautpaar Kroll.
2. hl. Messe für das Brautpaar Titz-Hullin.

10½ Uhr: Römische Trauung Kazik-Jeziorowska.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 23. Oktober 1927:

6 Uhr: Hl. Messe mit Assistenz und Tedeum zur göttlichen Vorsehung für Eheleute Kurzeja.

½8 Uhr: Hl. Messe auf die Intention der Fam. Thucykont.

8½ Uhr: Hl. Messe zum hl. Antonius und zur hl. Theresia vom Kinde Jesu für Familie Johannes Ciempiol.

10¼ Uhr: Hl. Messe zum hl. Herzen Jesu und zur Mutter Gottes als Dank für erhaltene Gnaden für Familien Strzecha, Kraszyk und Strzedubla.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 23. Oktober 1927:

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.

11 Uhr: Neuwahlen zu den kirchl. Körperschaften.

2 Uhr nachm.: Taufen.

Aus der Wojewodschaft Schlesie

Bevorstehende Erleichterungen in den Paßvorschriften.

In Regierungskreisen soll die Absicht bestehen, die Frage der Aufhebung der Beschränkungen und Herabsetzung der Gebühren für Auslandspässe näher zu treten. Demnächst sollen Konferenzen der Minister stattfinden, in denen darüber beraten werden wird, ob und in welcher Richtung Erleichterungen eintreten sollen.

Aus der Rechtskommission.

Diese Woche tagte die Rechtskommission des Schlesischen Sejms, die sich mit dem Projekt der Korfantypartei über die neue Wahlordnung für den Schlesischen Sejm beschäftigte. Die Beratungen führten zu keinem positiven Ergebnis, da nur in einigen nebensächlichen Fragen eine Einigung erzielt wurde, während bei der grundsätzlichen Frage ob das gegenwärtig angewandte Proportionalsystem dem der Einzahl vorzuziehen sei, die Meinungen sehr auseinandergingen. Die Regierung beabsichtigt, mit einem eigenen Wahlreformvorschlag in einer der nächsten Sitzungen aufzuwarten.

Vom Wojewodschaftsrat.

In der letzten Sitzung des Wojewodschaftsrates wurde die Verteilung von weiteren Krediten aus dem Wirtschaftsfonds in Höhe von 91 500 Zloty vorgenommen, ferner der Landwirtschaftskammer eine Unterstützung zur Abhaltung von Korbmacherkursen und zur Förderung der Geflügelzucht bewilligt. Ferner wurden verschiedenen Firmen Baugenehmigungen erteilt und schließlich Ausstellungen von Lehrern bestätigt.

Bautätigkeit in der Wojewodschaft Schlesien.

Nach amtlicher Statistik werden in fünf Kreisen der Wojewodschaft Schlesien und zwar Kattowitz, Schwientochlowitz, Rybnik, Pleß, Tarnowitz und Lublinitz und ebenso auch in den Städten Kattowitz und Königshütte 2800 Häuser augenblicklich gebaut. Die Baukonzessionen wurden teilweise bereits im Jahre 1926 und teilweise erst dieses Jahr erteilt. In der Hauptsache werden Wohnhäuser gebaut, die im ganzen etwas über 3000 Wohnungen zu drei, vier und fünf Zimmer fassen. Doch ein beträchtlicher Teil fällt auf gewerbliche Bauten. Das darin investierte Kapital erreicht die Summe von 40 Millionen Zloty. In dieser Statistik sind nicht die Verwaltungsgebäude enthalten. Zwar hat die Bautätigkeit im Verhältnis zu den vorangegangenen Jahren stark zugenommen, doch da lange Jahre überhaupt nicht gebaut wurde, ist diese Bautätigkeit durchaus nicht ausreichend und immer noch ein Tropfen auf den heißen Stein, wenn man sich die Wohnungskalamität in der Wojewodschaft ansieht und die vielen Tausenden von Wohnungssuchenden zählt. Erfreulich ist aber die Tatsache, daß Privatpersonen und Privatunternehmen große Kapitalien im Häuserbau investieren.

Eine Million Zloty zum Bau von Wohnhäusern

Um den Baumarkt zu beleben bezw. städtische Wohnhäuser zu bauen, erhielt die Stadt Königshütte von der Landesversicherungsanstalt eine Anleihe von 1 000 000 Zloty. Der Zinsfuß beträgt fünf Prozent. Infolge der vorgeschrittenen Zeit wird mit dem Bauen erst im Frühjahr begonnen werden können. In Anbetracht der großen Wohnungsnot ist dieser Schritt zur Aufnahme von Baugeldern nur zu begrüßen.

Eröffnung des Autoexpreßverkehrs Kattowitz—Beuthen

Der bereits angekündigte, von der Kleinbahn in Betrieb gesetzte Autoexpreßverkehr wird am kommenden Sonnabend früh 7 Uhr eröffnet. Wie bekannt, werden hierzu die bequemen N.A.G.-Wagen benutzt. Die Fahrtzeit beginnt am Ring in Kattowitz, geht über Hohenlohehütte, Chorzow, Königshütte, Landesgrenze und endigt am Beuthener Bahnhof. Die Wagen verkehren stündlich von 7 Uhr bis 22 Uhr.

Vom polnisch-oberschlesischen Luftverkehr

Die Verhandlungen über die Gründung der Schlesischen Luftverkehrsgesellschaft stehen nach Meldungen der polnischen Presse kurz vor ihrem Abschluß. Die Gründungsversammlung soll in den nächsten Tagen einberufen werden. Geplant ist die Einrichtung folgender Verkehrslinien: Kattowitz—Warschau, Kattowitz—Posen—Danzig, Kattowitz—Wien und Kattowitz—Breslau. Die Eröffnung der letzten Linie hängt noch von dem Ergebnis der Verhandlungen mit den deutschen Behörden ab. Die Wahl des zu benutzenden Flugzeugtypes ist noch nicht endgültig festgestellt, doch wird es wahrscheinlich der Apparat der Junkerswerke sein, weil dieser die größte Sicherheit bietet. Die polnische Aerolloyd-Gesellschaft befürchtet von der schlesischen Flugverkehrsgesellschaft stärkste Konkurrenz und bemüht sich um Haltung der Konzessionen selbst um den Preis, den Flugverkehr von Krakau nach Kattowitz zu verlegen und damit eine direkte Strecke Warschau—Wien—Kattowitz zu bilden.

Sir Müller in Kattowitz

Der frühere englische Gesandte in Warschau, Sir William Max Müller traf am Donnerstag in Begleitung des Handelsattachees der Warschauer englischen Gesandtschaft, R. E. Kimens, in Kattowitz ein und besuchte, nachdem er am Bahnhofe vom Wojewodschaftsrat Przybillowitz empfangen wurde, das Chorzower Stickstoffwerk und andere Industrieanlagen. Zweck seines Besuches ist das Studium der hiesigen Industrie.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, naklad drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

GRATIS!  GRATIS!

DUMAS' WERKE

in **deutscher Sprache** ükersetzt und bearbeitet von dem berühmten Dumas-Forscher Friedrich Wenker

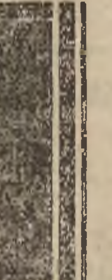
Als erstes Werk in der Reihe unserer Klassiker-Ausgaben ist erschienen die neue große Ausgabe der Schriften Alexander Dumas. Wir haben uns entschlossen, eine große Anzahl dieser prachtvollen Romane unentgeltlich abzugeben und jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb 10 Tagen an den Verlag einsendet, erhält gratis eine vollständige Ausgabe von

Alexander Dumas' Werken

in 20 Bänden, enthaltend etwa 3500 Seiten.

Die klassischen Romane des größten Erzählers, nicht nur der französischen, sondern der ganzen Weltliteratur, haben sich seit ihrem ersten Erscheinen längst den Erdball erobert. Sie sind in alle Sprachen der Welt übersetzt worden und haben Millionen von begeisterten Lesern gefunden. Noch heute ist ihre Zauberkraft unvermindert, noch immer schlagen diese, von unerhörter, atemraubender Spannung getragenen Romane, die zugleich köstlicher Humor, unvergleichliche Phantasie und meisterhafte Erzählerkunst belebt, jeden Leser in ihren unwiderstehlichen Bann. Aus der fast unübersehbaren Fülle von mehr als 300 Werken, die Dumas geschrieben hat, bringen wir diejenigen Romane und Erzählungen, die für alle Zeiten bleibenden Wert besitzen.

Die Werke erscheinen schön gedruckt, in gewöhnlichem Buchformat, und nur für Annoncen- und Verpackungsspesen verlangen wir eine Vergütung von 0.50 Zł. pro Band. — Der Versand erfolgt in der Reihe der eingehenden Aufträge. — Unsere Ausgabe enthält folgende Werke:



„Der Graf von Monte Christo", „Die drei Musketiere". „Der Chevalier von Maison-Rouge", „Marats Sohn", „Die Mohikaner von Paris", „Der Page des Herzogs von Savoyen", „Der Chevalier von Harmental", „Die Abenteuer des Vaters Olifus", „Kapitän Pamphile", „Der Arzt von Java", „Die beiden Dianen", „Der Frauenkrieg", „Die schwarze Tulpe", „Der Kapitän Paul", „Akte die Sklavin Neros", „Die Abenteuer des Horaz", „Der ewige Jude", „Die Dame mit dem Samthalsband", „Der lebende Leichnam", „Das Testament des Herrn von Chauvelin", „Die Studenten von Bologna", „Der Werwolf".

(Irgendwelche Geldbeträge sind vorläufig n i c h t einzusenden!)

Dieses Angebot gilt nur für Coupons, die innerhalb 10 Tagen eingesandt werden!

GUTENBERG-VERLAG

Warszawa, Plac Małachowskiego Nr. 2

Coupon Nr. 200

Unterzeichneter wünscht gratis die Werken von **DUMAS**

Name: ....

Wohnort: ....
(Straße)

Poststation: ....

Kino Średnie

Siemianowice, ul. Wandy Nr. 6

Heute und folgende Tage:

Blutsbruderschaft

Erst-Aufführung

Der Film der Fremdenlegion

Das Geheimnis der Sahara

Beduinensturm auf ein Wüstenfort

Das Hohelied der Brudertreue

Drei Männer — ein Schicksal

Das Geheimnis des blauen Saphirs

Diesen Film muß jeder gesehen haben

Gegr. 1906 **Uhren- u. Juwelenkäufe sind Vertrauenssache!**

Schon der erste Einkauf macht Sie zu unserem ständigen Kunden.

Gleiwitz Wilhelmstr. 29 **Jacobowitz** Beuthen OS. Tarnowitzerstr. 11

Täglich **Salon-Konzert**

Geöffnet bis 1½ Uhr Nachts. Eigene Konditorei.

Konditorei-Kaffee Wengrzyk

ff. Weine, Biere, Liköre und Kaffee.

Es ladet ein

Beuthenerstr. 33 **Jan Małecki** Tel. 10-33

Wir suchen zwecks Gründung einer Filiale allerorts **eine Person**

welches auch ihr Beruf oder Wohnort sei. Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht erforderlich. Monatlicher Gewinn zirka 150 bis 250 Dollar. Angebote unter **„Nowa" an Miedzynarodowe Biuro Ogłoszeń, Warszawa, Galerja Luxenburga, (Senatorska 29).**

Suchet

Ihr werdet finden!

Ich arbeite mit geringen Spesen, kleinem Nutzen, sauber, elegant und billig!

Herrenschneider Jakob Sapir

ul. Korfantego 20 (früher Fitznerstr.)

Modistin

Cäcilie Ahronsfrau

Anfertigung von eleganter und einfacher **Damengarderobe**

Mäntel Kostüme Kleider

Siemianowitz Beuthenerstr. 8

Empfehle meine neu eröffnete

Vorzeichnerei

für sämtl. Handarbeiten sowie deren Ausführung.

Reichhaltigste Auswahl in allen

Handarbeiten, Stickmaterial und Kurzwaren.

Beachten Sie bitte meine morgige Laden-Dekoration!

Wandastr. 22 **L. KUBISTA** Wandastr. 22

DRUCKSACHEN in moderner Ausführung liefert schnell und sauber die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen

find. liebevolle Aufn. zu **Geheimentbindung.**

Hebamme Drehler Breslau, Gartenstr. 23 III 5 Min. vom Hauptbahnhof. Telefon Ohle 8853

Wenig gebrauchte

Schreibmaschine

preiswert zu verkaufen

Büro Katowice

Rynek 8 I.

Boraxil

mit Toilette-Seifen-Schnitzeln

?



Warum nur Boraxil?

Weil Boraxil alle Ansprüche restlos befriedigt, die an ein erstklassiges Waschpulver gestellt werden können, dabei aber wesentlich billiger kommt. Man spart an richtiger Stelle, wenn man Boraxil verwendet. Boraxil ist immer

besser und billiger!

Gesundheit ist Reichtum!

Der alte Gärtner **Ernst Fürste in Erfurt** hat seine Kräuterlehre in zweiter verbesserter Auflage wieder herausgegeben, da Tausende von Anfragen. Dieselbe ist nach Heilzwecken geordnet und enthält Beschreibungen von Heilkräutern für Arterienverkalkung, Asthma, Blasenleiden, Bronchialkatarrh, Gallensteine, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Leberleiden, Neuralgie, Zuckerkrankheit u. a. m. Ein für jedermann leicht zu verstehendes Kräuterbuch, für Kranke und Gesunde, was in keinem Haushalt fehlen sollte.

Preis Mark 2.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verleger selbst gegen Einsendung des Betrages oeer Nachnahme.

Ernst Fürste Erfurt 57, Postfach 447

Der Vertrieb des Buches für Ihren Kreis ist noch zu vergeben.

Lose der 1. Klasse

der 16. Polnischen Staatslotterie

erhältlich in der bekannt glücklichsten und solidesten Kollektur des

Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A., Katowice

ul. św. Jana 16

oder in deren Filiale in **Król.Huta,** Wolnosci 26

Haupttreffer 650 000 Zł.

sowie Gewinne zu Złoty:

400 000, 250 000, 100 000, 75 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000, 15 000, 10 000, 5 000 usw.

in der Gesamtsumme von Zł. 19 904 000

Die größten Bereicherungs-Chancen.

Unsere glückliche Kollektur hat bisher ihren gesch. Klienten über drei Millionen Złoty Gewinne ausbezahlt.

Bei uns kann niemand verspielen.

Die Lospreise bleiben unverändert.

1 ganzes Los 40 Zł., ½ Los 20 Zł., ¼ Los 10 Zł.

Briefliche Aufträge erledigen wir genau und postwendend.

Ziehungspläne und Tabellen gratis:

Die Ziehung der I. Klasse findet am 10. und 11. November statt.

...... An dieser Stelle abschneiden und einsenden: ......

Bestellschein

An die Kollektur

Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy S. A.

w Katowicach

ul. św. Jana 16

Bestelle hiermit zur 1. Klasse der 16. Staatslotterie

.... **viertel Lose**

.... **halbe Lose**

.... **ganze Lose**

Den entfallenden Betrag überweise auf das Scheckkonto P. K. O. Nr. 304761 oder bitte per Post nachzunehmen.

Vor- und Zuname: ....
(Genaue Adresse)

....

L. I

Werbet ständig neue Leser